

Für neue Diskussion wappnen

Kampf gegen Windkraft-Vorrangflächen im Ronneburger Hügelland: Verein will Simulationen in Auftrag geben

Von Reinhard Breyer

RONNEBURG • Als die Pläne für einen Windpark in der Gemarkung Ronneburg/Büdingen im Herbst 2016 bekannt wurden, gab es in der Einwohnerschaft einen Sturm der Entrüstung. Zwischen ist die Luft erst einmal raus aus dem Thema. Tausende von Stellungnahmen werden geprüft. Doch der Verein „Rettet das Ronneburger Hügelland“ gibt keine Entwarnung. Er will sich mit weitergehenden Untersuchungen und Beobachtungen für eine neuerlich aufflammende Diskussion wappnen.

Seit einem Jahr beschäftigt das Thema Bürger ebenso wie Verwaltung und überörtliche Gremien. Derzeit werten Regionalverband und Regierungspräsidium Darmstadt nicht weniger als 25.000 Stellungnahmen zum Teilplan Erneuerbare Energien (TPEE). Eine Mammutaufgabe für die Mitglieder der Behörde.

Durch Zufall hatten die Ronneburger von den Plänen der Nachbarstadt Büdingen erfahren, im Stadtteil Eckartshausen vier Windräder zu tolerieren. Später war von bis zu 35 Windkraftanlagen in der näheren Umgebung mit einer Höhe von 240 Meter die Rede. Bis zu 200.000 Quadratmeter Wald müssen gerodet werden, so der Verein „Rettet das Hügelland“.

Daraufhin formierte sich rasch Widerstand. Bürgermeister Andreas Hofmann (SPD) äußerte im März 2017 im HA-Interview: „Die Hochphase der Windkraft ist vorbei“. Auch CDU-Politiker wie Heiko Kasseckert und Hugo Klein nahmen die Bedenken auf und wandten sich gegen



Einzigartiges Landschaftsbild: Die Ronneburg prägt das Hügelland. • Archivfoto: Häslar

eine „Verspargelung“ der Landschaft. Die möglichen Einnahmen aus der Windkraft für den Gemeindefiskus spielten schon bald keine Rolle mehr, die Diskussion konzentrierte sich vielmehr auf den Erhalt des Landschaftsbildes, des Schutzes des Lebensraums und die Rolle der Vogelwelt. Einstimmig votierten die Gemeindevorstände im April 2017 gegen die Windpark-Planungen.

Der Gemeindevorstand wandte sich mit einer umfangreichen Stellungnahme an das Regierungspräsidium, machte Front gegen eine „unzumutbare technische Überformung der Landschaft“. Insgesamt wären 307 Hektar Fläche tangiert worden. Ronneburg forderte die Behörde auf, das obere Fallbach-

tal, das in den Planungsunterlagen nicht berücksichtigt wurde, und das Ronneburger Hügelland als „besonders schützenswerte Landschaft“ im TPEE einzustufen. Wörtlich hieß es: „Die Planung ist maßlos und für den Laien erschreckend.“ Kurzum: Die Kernkompetenz des Wohnstandorts Ronneburg mit seiner Lebensqualität in Form von Turnruhe würde zerstört.

Der Verein arbeitete unterdessen unermüdlich weiter. Mittlerweile zählt er rund 40 Mitstreiter. Auf seiner ersten Jahreshauptversammlung beschloss er nun die Gründung einer Arbeitsgruppe Simulation. Die Kosten für die Simulationen auf den Windvorrangflächen werden auf jeweils 200 bis 400 Euro geschätzt.

Warum überhaupt eigene

Simulationen? Dr. Ruth Marcus von dem Vereinsvorstand sagt auf Anfrage unserer Zeitung: „Die vom Regionalverband angefertigte Simulation verniedlicht nach unserer Einschätzung die mögliche Belastung Ronneburgs durch Windkraftanlagen in unzulässiger Art und Weise. Es wurden zu wenige und zu kleine Windkraftanlagen in die Landschaft montiert. So könnten beispielsweise auf einer Vorrangfläche fünf Windkraftanlagen erstellt werden. Montiert werden seien aber drei. Gravierender sei, dass auf einer Fläche gar keine Anlagen zu sehen seien. Dort könnten jedoch insgesamt zehn Anlagen entstehen. Was das Problem für Ronneburg erschwert: Rund um die Kommune stoßen

zwei Planungsgebiete aneinander, die zum Regionalverband Rhein-Main beziehungsweise zur Regionalversammlung Südhessen gehören. Die geplanten vier Vorrangflächen rund um Ronneburg gehen nahtlos ineinander über.“ Marcus: „Mittendrin liegt unsere Gemeinde im zauberhaften Ronneburger Hügelland und droht von Windkraftanlagen technisch überformt und umzingelt zu werden. Eine Umzingelung von Dörfern und eine technische Überformung von Landschaften durch Windkraftanlagen ist aber nicht zulässig.“

Nur Windvorrangflächen ab einer gewissen Größe müssten bezüglich des von ihnen ausgehenden Risikos der technischen Überformung der Landschaft geprüft werden. Die Flächen rund um Ronneburg würden jedoch durch die Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Planungsgebieten in vier Häppchen geteilt, die einzeln nicht geprüft werden müssten.

Eine zentrale Forderung des Vereins lautet daher: Die vier Flächen rund um Ronneburg müssten im Zusammenhang betrachtet werden.

Hinzu komme: Der vom Regionalverband gewählte Fotopunkt gebe die mögliche Belastung Ronneburgs nicht wieder. Sicher sei die Wahl eines Fotopunktes immer subjektiv, aber dieser Fotopunkt sei grob verniedlicht. Hinzu komme, dass angesichts der drei Ronneburger Ortsteile ein Fotopunkt nicht ausreiche.

Der Landtagsabgeordnete Heiko Kasseckert (CDU) habe nun angeboten, dass drei Vereinsmitglieder die vom Regionalverband angefertigte Simulation anschauen dürften. Diese Simulation stehe in deutlichem Gegensatz zu dem, was nach Recherchen des Vereins auf Ronneburg zukommen könnte. Im Gespräch habe Kasseckert darauf hingewiesen, dass Simulationen zur Bewertung des Landschaftsbildes als ergänzendes Entscheidungskriterium herangezogen werden könnten.

Marcus: „Wir sind mit ihm einer Meinung, dass nur Simulationen, die eine realistische Grundlage haben, als Entscheidungshilfe dienen können. Er teilt unsere Meinung, dass die von uns kritisierte Diskrepanz zwischen möglicher Anzahl von Windkraftanlagen und der in der Simulation angenommenen geringeren Zahl aufgeklärt werden muss.“

Der Verein will nun mindestens drei Simulationen mit verschiedenen Fotopunkten anfertigen. „Wir werden uns bei der Anfertigung der Simulationen streng nach den Kriterien richten, die in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Klima der Regionalversammlung im Dezember 2017 beschlossen wurden. Wobei: Exakte Simulationen kann es erst in einem konkreten Planungsverfahren geben. Vorher gibt es für alle Beteiligten große Unwägbarkeiten. Wir werden uns daher bemühen, Verniedlichungen und Übertreibungen zu vermeiden, und sind dafür, mit Experten unterschiedlicher Disziplinen zusammenzuarbeiten.“

Verein zählt 40 Mitglieder

Die Bürger sind gespalten: Windkraft sorgt landauf, landab für Diskussionen. • Foto: dpa



Die Bürger sind gespalten: Windkraft sorgt landauf, landab für Diskussionen. • Foto: dpa

Simulationen? Dr. Ruth Marcus von dem Vereinsvorstand sagt auf Anfrage unserer Zeitung: „Die vom Regionalverband angefertigte Simulation verniedlicht nach unserer Einschätzung die mögliche Belastung Ronneburgs durch Windkraftanlagen in unzulässiger Art und Weise. Es wurden zu wenige und zu kleine Windkraftanlagen in die Landschaft montiert. So könnten beispielsweise auf einer Vorrangfläche fünf Windkraftanlagen erstellt werden. Montiert werden seien aber drei. Gravierender sei, dass auf einer Fläche gar keine Anlagen zu sehen seien. Dort könnten jedoch insgesamt zehn Anlagen entstehen. Was das Problem für Ronneburg erschwert: Rund um die Kommune stoßen

zwei Planungsgebiete aneinander, die zum Regionalverband Rhein-Main beziehungsweise zur Regionalversammlung Südhessen gehören. Die geplanten vier Vorrangflächen rund um Ronneburg gehen nahtlos ineinander über.“ Marcus: „Mittendrin liegt unsere Gemeinde im zauberhaften Ronneburger Hügelland und droht von Windkraftanlagen technisch überformt und umzingelt zu werden. Eine Umzingelung von Dörfern und eine technische Überformung von Landschaften durch Windkraftanlagen ist aber nicht zulässig.“

Nur Windvorrangflächen ab einer gewissen Größe müssten bezüglich des von ihnen ausgehenden Risikos der technischen Überformung der Landschaft geprüft werden. Die Flächen rund um Ronneburg würden jedoch durch die Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Planungsgebieten in vier Häppchen geteilt, die einzeln nicht geprüft werden müssten.

Dichtezentrum des Rotmilans

Bei der ersten Jahreshauptversammlung des Vereins „Rettet das Ronneburger Hügelland“ gab es Hochfreudliches zu berichten. Die Falkner und die Vereinsmitglieder konnten in diesem Frühjahr schon neun weitere große Horste in den geplanten Vorrangflächen nachweisen. Bei sechs davon handele es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um Mähhorste. Ob die Horste in diesem Jahr besetzt sind oder neue in der Nähe gebaut werden, werde

fortlaufend überprüft und werde von Ornithologen dokumentiert. Auch Flugbeobachtungen werden fortgeführt. „Mit den neuen Horsten gibt es letzte Gewissheit: Ronneburg ist ein bedeutendes Dichtezentrum des Rotmilans. Nach geltendem deutschen und europäischen Recht sind diese Dichtezentren weitläufig von Windkraftanlagen freizubehalten. Eigentlich müsste sich der Verein keine Sorgen machen. Eigentlich“, heißt es in einer Mitteilung des Vereins. •rb



Der Rotmilan nistet auch im Hügelland. • Foto: dpa